

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2016)
Heft: 2

Rubrik: Dialog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Fragen «Bei Demenz drohen Versorgungslücken»



Spitex Magazin: Sie sind die neue Geschäftsleiterin der Schweizerischen Alzheimervereinigung. Was reizt Sie an der Aufgabe?

Stefanie Becker: Das Thema Demenz begleitet mich schon seit über zehn Jahren, ich finde es nach wie vor extrem spannend. An der Universität Heidelberg betrieb ich Grundlagenforschung, dann folgte die praxisorientierte Forschung und Lehre am Institut Alter der Berner Fachhochschule. Jetzt bin ich für eine Organisation tätig, die sich ganz konkret für die betroffenen Menschen mit Demenz und deren Angehörige einsetzt.

Ist die Schweiz für Demenzkranke ein guter Ort zum Leben?

An sich ja, wegen des gut ausgebauten Gesundheitssystems. Und seit 2014 haben wir endlich eine nationale Demenzstrategie. Die Schweiz neigt jedoch dazu, die Bedürfnisse von Demenzkranken zu privatisieren. Der gesetzliche Pflegebegriff schliesst die Betreuung, wie sie Menschen mit Demenz gerade am Anfang benötigen, nicht ein. Solche Betreuungsleistungen werden nicht abgegolten. Also lastet viel auf den Angehörigen. Auf jede und jeden der momentan etwa 120 000 Demenzkranken in der Schweiz kommen somit zwei bis drei Personen in ihrem Umfeld, die mitbetroffen sind.

Wo wollen Sie in den kommenden Jahren Schwerpunkte setzen?

Zentral ist für mich sicherlich, dass die Alzheimervereinigung als nationales Kompetenzzentrum für Demenzfragen bestehen bleibt und sich weiterentwickeln kann. Wissensmanagement ist eine unserer Hauptaufgaben. Dabei geht es vermehrt auch um Qualitätssicherung. Demenz ist zum Markt geworden, der alle möglichen Anbieter auf den Plan lockt. Da gilt es die Spreu vom Weizen zu trennen.

Warum haben wir so viel Angst vor der Demenz?

Leistung, Erfolg und Autonomie sind grosse Werte. Bei Demenz geht vieles von dem, was wir klassischerweise unter diesen Begriffen verstehen, verloren. Das ist mit Angst verbunden. Dabei ist die völlige Autonomie ohnehin eine Illusion. Wir sind jederzeit gesellschaftliche Wesen, abhängig von anderen. Denken Sie nur schon an einen Stromausfall. Mit Demenz ist immer noch ein gutes Leben möglich. Das wird nun vereinzelt auch in Büchern oder Filmen thematisiert. Der öffentliche Diskurs über Demenz beginnt sich sachte zu verändern. Noch vor Kurzem wäre es wohl undenkbar gewesen, dass ein Film über Demenz – «Amour», von Regisseur Michael Haneke – die Goldene Palme gewinnt.

Welche Rolle spielt die Non-Profit-Spitex in der Pflege und Betreuung von Demenzkranken?

Die ambulante Pflege und Betreuung ist – bis zu einem gewissen Umfang an Leistungen – günstiger als die stationäre Langzeitpflege und somit politisch erwünscht. Zu Hause zu leben, entspricht aber auch dem Wunsch der meisten älteren Menschen. Die Spitex leistet also einen wichtigen Beitrag. Menschen mit Demenz benötigen am Anfang weniger medizinische Pflege als vielmehr Betreuung. Das kann die gemeinnützige Spitex nicht immer abdecken – verständlicherweise, denn sie ist an ihren Versorgungsauftrag gebunden. Betreuungs- und Hauswirtschaftsleistungen werden vermehrt von privaten Spitexanbietern erbracht. Dagegen ist nichts einzuwenden, doch wir müssen aufpassen, dass nicht eine Zwei-Klassen-Gesellschaft entsteht. Da drohen Versorgungslücken bei Demenz.

Interview: Susanne Wenger

5 Fragen an

Stefanie Becker

swe. Stefanie Becker leitet seit Anfang 2016 die Schweizerische Alzheimervereinigung mit Sitz in Yverdon und 21 kantonalen Sektionen. Sie ist die Nachfolgerin der langjährigen Direktorin Brigitta Martensson, die Ende 2015 pensioniert wurde. Becker ist promovierte Psychologin und Gerontologin und baute zuletzt das Institut Alter an der Berner Fachhochschule auf. Sie präsierte zudem die Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie.